



RIGG-Infos

Von den Runden Tischen für die Runden Tische

Ausgabe 30 Dezember 2017

Inhalt:

Vorwort	1
Informationen aus den Regionalen Runden Tischen	2
Sonstige Informationen und Veranstaltungshinweise	6
Informationen von der Landes- ebene	9
Anlagen	10

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

auch der letzte RIGG-Infobrief des Jahres 2018 ist wieder gut gefüllt mit Beiträgen von Regionalen Runden Tischen, Pressemitteilungen und Nachberichterstattungen von Aktionen rund um den Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen sowie Informationen von anderen interessanten Veranstaltungen.

Stellvertretend für eine Vielzahl von Veranstaltungen im Kontext des 25. November 2017 finden Sie im Infobrief auch einige Bildimpressionen, Presseartikel und Veranstaltungsflyer.

Damit die Informationen aus den RIGG-Infos breit gestreut werden, darf ich Sie wie immer dazu ermuntern, den Infobrief an die Mitglieder Ihrer (regionalen) Gremien weiterzuleiten.

Abschließend bedanke ich mich bei Ihnen allen für die angenehme Zusammenarbeit und freue mich auf eine Fortsetzung im nächsten Jahr.

Ich wünsche Ihnen eine ruhige Weihnachts-Winter-Zeit, einen entspannten Jahreswechsel und alles Gute für 2018.

Beate Stoff

Herausgegeben und visdp von

Büro Plan B
Dipl.-Päd. Beate Stoff
Am Obstgarten 43
54317 Osburg

Fon 06500-913104
Fax 06500-913106
Buero-PlanB@gmx.net

RIGG - das Rheinland-pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen - wurde im Oktober 2000 aufgrund eines einstimmigen Landtagsbeschlusses vom August 1999 eingerichtet und engagiert sich seitdem bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

Die Umsetzung des RIGG gliedert sich in zwei Phasen: die Modellphase vom Juni 2000 bis Oktober 2003 und die jetzige Umsetzungsphase, in der seit November 2003 die Ergebnisse der Modellphase umgesetzt und das Hilfesystem für betroffene Frauen und ihre Kinder ständig weiterentwickelt werden.

Die Koordination erfolgt durch das Referat "Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen" beim Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz.

Zum RIGG gehören der Landesweite Runde Tisch (LRT), mehrere thematische Fachgruppen (überregional und interdisziplinär besetzt) sowie derzeit 22 Regionale Runde Tische (RRT). Ein Schaubild zur Struktur von RIGG können Sie auf der RIGG-Homepage einsehen.

Informationen aus den Regionalen Runden Tischen

RRT Bad Kreuznach

Die nächste Sitzung des RRT Bad Kreuznach findet am 15. März 2018 von 15.30 bis 18.00 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen die Themen „Statistik 2017/ Teil 1: Entwicklung der Fallzahlen von GesB bei den verschiedenen beteiligten Institutionen im Jahr 2017“ und „Hilfen für Frauen mit Behinderung, die von GesB betroffen sind“.

Veranstaltungsrückblick

In Bad Kreuznach fand am Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen als Abschluss der Jubiläumsveranstaltungen vom Café Bunt ein Gottesdienst mit Pfarrerin Sabine Richter statt. Der RRT Bad Kreuznach war mit einem Infostand präsent. Wie jedes Jahr waren in Bad Kreuznach an verschiedenen Gebäuden die Fahnen von Terre des Femmes gehisst, erstmals auch beim Deutschen Roten Kreuz.

Zuvor hatten Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, die Ausstellung "1 Blick - Einblicke" der Fotografin Isabell Kugler zu besuchen. Wohnungslose Frauen werden darin portraitiert und schildern ihre Wünsche und Gedanken für die Zukunft.

Außerdem wurde in den Kreuznacher Stadtbussen mit großen Plakaten auf das Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen" aufmerksam gemacht.

Veranstaltungsankündigung

Der RRT Bad Kreuznach veranstaltet in Zusammenarbeit mit den Gleichstellungsstellen Bad Kreuznach und Mainz-Bingen am Donnerstag, 25. Januar 2018, einen Fachtag zum Thema "Stress- und Traumasensibilität in der Arbeit mit geflüchteten Frauen – Anregungen für das eigene Berufsfeld".

Die Veranstaltung findet in Bad Kreuznach statt und bietet die Möglichkeit, den stress- und traumasensiblen Arbeitsansatz von Medica Mondiale kennen zu lernen und in die eigene Tätigkeit zu integrieren. Am Vormittag erfolgen in großer Runde ein Input zu Psychotraumatologie, Folgen geschlechtsspezifischer Gewalt sowie die Vorstellung des stress- und traumasensiblen Arbeitsansatzes. Eigene Handlungsansätze können am Nachmittag in Workshops entwickelt werden. Auch Mitglieder anderer RRT sind willkommen.

Die Ausschreibung ist in der Anlage abgedruckt. Anmeldungen bitte bis 15. Januar 2018 an Sabine.Messer@kreis-badkreuznach.de.

RRT Birkenfeld

Die nächste Sitzung des RRT Birkenfeld findet am 15. März 2018 von 10.00 bis 12.30 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen die Themen „Statistik 2017/ Teil 1: Entwicklung der Fallzahlen von GesB bei den verschiedenen beteiligten Institutionen im Jahr 2017“ und „Wohnortnahe Versorgung in GesB-Fällen“.

Der Frauennotruf Idar-Oberstein hat am 30. November 2017 sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. In der Anlage sind zwei Presseartikel zu der Veranstaltung abgedruckt.

RRT Cochem-Zell

Der AK Gewalt in engen sozialen Beziehungen hatte am 26. Oktober 2017 Zion Melak zu Gast in Cochem. Sie ist Vorsitzende des Vereins Mahaliya, der es als seine Aufgabe ansieht, Ansprechpartner für von Genitalverstümmelung betroffene Frauen, medizinisches Fachpersonal sowie für alle am Thema interessierten Menschen zu sein. Eines der Anliegen ist es, gemeinsam daran zu arbeiten, einen Bewusstseinswandel anzustoßen, der für die Beendigung dieser extremen Unterdrückungsform unerlässlich ist.

In einem sehr eindrücklichen Vortrag mit anschließendem Gespräch wurde die Thematik vertieft. Es war eine tief bewegende Veranstaltung, die die ganze Tragik der heute immer noch gängigen Praxis der Genitalverstümmelung aufzeigte.

RRT Eifel

Die nächste Sitzung des RRT Eifel findet am 6. Februar 2018 von 14.00 bis 16.30 Uhr in Wittlich statt. Auf der Tagesordnung stehen die Themen „Statistik 2017/ Teil 1: Entwicklung der Fallzahlen von GesB bei den verschiedenen beteiligten Institutionen im Jahr 2017“; „Infor-

mationen des Familiengerichts zum § 1666 BGB und der praktischen Relevanz in GesB-Fällen“ sowie „Frauenschutzwohnung in der Eifel?“.

RRT Frankenthal

„Häusliche Männergewalt gegen Frauen“

Im November 2016 ist ein neues Sexualstrafrecht in Kraft getreten. Damit macht sich künftig nicht nur strafbar, wer Sex mit Gewalt oder Gewaltandrohung erzwingt – es reicht aus, wenn sich der Täter über den „erkennbaren Willen“ des Opfers hinwegsetzt. Was sich im Einzelnen verändert hat und wie sich die Neuregelungen in der Praxis und für die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt auswirken, stand im Mittelpunkt des Vortrags „Nein heißt Nein“ – Das neue Sexualstrafrecht“ von Oberstaatsanwältin Dr. Petra Zimmermann (Staatsanwaltschaft Frankenthal) bei der diesjährigen Sitzung des Frankenthaler Runden Tisches „Häusliche Männergewalt gegen Frauen“ am 21. November 2017.

Ebenfalls erörtert wurde der Sachstand der bei einer gemeinsamen Fachtagung der drei regionalen Runden Tische Ludwigshafen am Rhein, Frankenthal (Pfalz) und des Rhein-Pfalz-Kreises gemeinsam erarbeiteten „Empfehlungen für ein kommunales Konzept zum Schutz geflüchteter Frauen und deren Kinder“ und es wurden Folgemaßnahmen in den Blick genommen.

Im Anschluss an die Sitzung hisste Oberbürgermeister Martin Heibich gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten Birgit Löwer, den Vertreterinnen und Vertretern des Regionalen Runden Tisches sowie mit Frankenthaler Bürgerinnen und Bürgern aus Anlass des Internationalen Tages „Nein zu Gewalt an Mädchen und Frauen“ vor dem Frankenthaler Rathaus die Fahne „Frei leben – ohne Gewalt“.

AK Gewalt gegen Frauen und Kinder RRT Mainz und Mainz-Bingen

Fachtagung Weibliche Genitalverstümmelung: Verbreitung - medizinische Versorgung - Prävention

Mit dem Zustrom geflüchteter Frauen und Mädchen sind medizinische Anlaufstellen und psychosoziale Beratungsstellen auch verstärkt mit weiblicher Genitalverstümmelung konfrontiert.

Im Vorfeld des Internationalen Tages gegen weibliche Genitalverstümmelung hat das Psychosoziale Zentrum Flucht und Trauma und der Caritasverband Mainz mit Unterstützung der Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit der Universitätsmedizin Mainz und des AK Gewalt an Frauen und Kindern am Mittwoch, 31. Januar 2018, deshalb eine Fachtagung im Rathaus Mainz organisiert, die sich an die verschiedenen Berufsgruppen und Ehrenamtliche, die mit geflüchteten Frauen und Mädchen arbeiten, richtet.

Vorgesehener Ablauf der Veranstaltung:

13:30 Uhr: Ankommen / Anmeldung

14:00 Uhr: Eröffnung durch Univ.-Prof. Dr. med. Annette Hasenburg, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit der Universitätsmedizin Mainz

14:10 Uhr: Grußwort von Christiane Rohleder, Staatssekretärin, Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz

14:30 Uhr: Referat „Weibliche Genitalbeschneidung – Umgang mit Betroffenen und Prävention“. Referentin: Jawahir Cumar, Geschäftsführerin von Stopp mutilation e.V.

15:00 Uhr: Pause / Zeit für Austausch

15:30 Uhr: Referat: „Eine empirische Studie zu Genitalverstümmelung in Deutschland“. Referentin: Dr. Isabell Ihring / Frauke Czelinski, MigranZentrum e.V. Freiburg

16:15 Uhr: Rückfragen/ Moderierter Austausch

16:45 Uhr: Kurzbeiträge von Fachstellen zu ihrer Arbeit

17:30 Uhr: Ende der Fachtagung

Den Einladungsflyer zur Fachtagung finden Sie im Anhang.

RRT Kaiserslautern

Der Regionale Runde Tisch GesB Kaiserslautern hat als Bündnispartner anlässlich des „Internationalen Tages Nein zu Gewalt an Frauen“ mitgewirkt.

Nahezu 30 Organisationen in und um die Stadt Kaiserslautern zeigten gemeinsam Flagge gegen Gewalt gegen Frauen am Samstag, 25. und am Montag, 27. November 2017.

Vor allem der Solidaritätszug, der jährlich durch die Innenstadt geht, war wie immer der Höhepunkt. "Gewalt gegen Frauen muss in die Öffentlichkeit getragen und nicht hinter verschlossenen Türen besprochen werden", so die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Kaiserslautern, Marlene Isenmann-Emser. Flankiert von der Polizei, allen voran Volker Lehner vom Opferschutz des Polizeipräsidiums Westpfalz, war der Solidaritätszug in diesem Jahr besonders geschützt und die Polizei setzte damit auch ein besonderes Zeichen gegen Gewalt gegen Frauen.

Der neue Polizeipräsident Michael Lenne hatte im Rathaus zu Beginn der Fahnenaktion alle Beteiligten seinen Dank ausgesprochen, dieses so schwierige Thema immer wieder auf die Tagesordnung zu setzen und bat darum, damit nicht aufzuhören, sondern weiterzumachen. Pfarrerin Claudia Kettering von der Ev. Arbeitsstelle für Bildung und Gesellschaft sprach bei ihrer Rede auf der Weihnachtsmarktbühne die Gewalt an, die vor allem an den Weihnachtsfeiertagen sehr hoch ist: "Für viele ist Weihnachten kein Fest der Liebe, sondern ein Fest der Hiebe."

In der Anlage beigelegt sind der Flyer zur Bewerbung der Fahnenaktion sowie ein Presseartikel von der Nachberichterstattung.

RRT Speyer

Aktion zum Anti- Gewalttag 25.11. in Speyer

Die Fahne wurde vor dem Rathaus in Speyer durch Bürgermeisterin Monika Kabs gehisst. Begleitend gab es Informationsstände von verschiedenen TeilnehmerInnen aus unserem Arbeitskreis Gewalt, z.B. vom Weißen Ring, Frauennotruf oder Zonta u.a., zusätzlich waren zwei Dolmetscherinnen eingeladen, die den anwesenden Flüchtlingsfrauen Informationen übersetzten und Fragen beantworteten. Anschließend hat Frau Rechtsanwältin Edith Schwab im Historischen Ratssaal für alle Interessierten einen kurzen Impulsvortrag zum Thema „Schutz vor Gewalt und Stalking“ gehalten.

Wie jedes Jahr hingen - diesmal in 64 (!) Speyerer Behörden, Banken, Institutionen, kirchlichen

Einrichtungen, Beratungsstellen und Krankenkassen - für eine Woche die Fahnen bzw. Banner. Es war auf jeden Fall eine gelungene Aktion zum Anti-Gewalttag in Speyer.

Der Flyer zur Aktion in Speyer ist in der Anlage abgedruckt.

RRT Trier

Die nächste Sitzung des RRT Trier findet am 8. März 2018 von 9.00 bis 11.30 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen die Themen „Statistik 2017/ Teil 1: Entwicklung der Fallzahlen von GesB bei den verschiedenen beteiligten Institutionen im Jahr 2017“ sowie „Klärung der zukünftigen Organisation und Moderation des RRT Trier“.

Rückblick: Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen in Trier

Auch in diesem Jahr haben verschiedene Frauenorganisationen aus Trier und der näheren Umgebung sich zusammengetan und am 25. November 2017 einen Infostand in der Trierer Innenstadt aufgestellt.

Zwischen 10.00 Uhr und 17.00 Uhr wurde mit Passantinnen und Passanten zum Thema „Gewalt an Frauen“ viel diskutiert. Um die Mittagszeit kamen Männer der Gewerkschaft IG Metall zur Unterstützung. So gelang es, viele männliche Passanten auf das Thema anzusprechen.

Es wurden selbstgebackene Plätzchen mit der Bitte um eine Spende für das Frauenhaus Trier verteilt. So kamen an diesem doch sehr kühlen und verregneten Samstag rund 900,- Euro zusammen. Dieses Geld wird jedes Jahr für die Gestaltung der Weihnachtstage im Frauenhaus Trier und zum Kauf für Geschenke verwendet.

Impressionen von Veranstaltungen rund um den 25. November 2017



Infostand in Trier



Fahnenaktion in Frankenthal



Fahnenaktion in Speyer

Sonstige Informationen und Veranstaltungshinweise

Fachkreis der Interventionsstellen setzt sich mit Inhalten der Istanbul-Konvention und deren Nutzen für das Hilfesystem in RLP auseinander

Istanbul-Konvention – Ein Meilenstein in der Anti-Gewalt-Arbeit ?

Aufbruchstimmung herrschte bei der Klausurtagung der Mitarbeiterinnen der Interventionsstellen. Der Grund: Die Istanbul-Konvention und die anstehende Umsetzung in Deutschland.

Die Konvention stellt jegliche Form von Gewalt gegen Frauen unter Strafe.

Ziel der Übereinkunft ist ein europaweit einheitlicher Rahmen für Prävention, Opferschutz und Strafverfolgung.

Verbindliche Rechtsnormen geschaffen

Am 12.10.17 ratifiziert Deutschland das „Übereinkommen des Europarates zu Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt“, am 01.02.2018 wird es in Deutschland in Kraft treten. Deutschland hat bei den Verhandlungen zur Istanbul-Konvention eine zentrale Rolle gespielt.

Mit dem Beitritt zum Übereinkommen verpflichtet sich Deutschland, alles dafür zu tun, um Gewalt gegen Frauen zu bekämpfen.

Die 81 Artikel definieren die politischen und rechtlichen Maßnahmen, die Staaten ergreifen müssen, um diese Ziele zu erreichen.

Chancen für die Optimierung des Hilfesystems

Intensiv setzten sich die Mitarbeiterinnen der Interventionsstellen mit den Artikeln der Konvention auseinander. Einigkeit herrschte darüber, dass sich große Chancen für das bestehende Hilfesystem ergeben. Denn auf Grundlage der Konvention können auch konkrete Forderungen gestellt werden. Das ist im Bereich der finanziellen Ausstattung ein Meilenstein, aber auch z.B. beim Thema Kooperation oder nicht-staatlichen Organisationen und Zivilgesellschaft.

Von ebenfalls großer Bedeutung erschien die strukturelle Veränderung des Hilfesystems, denn die Konvention spricht eindeutig von notwendiger Prävention.

Hierbei wird das Thema Aus- und Fortbildung unterschiedlicher Berufsgruppen (Juristen, Jugendamtsmitarbeiter etc.) betont, um einheitliche Standards zu schaffen, wenn es z.B. um die Ausgestaltung von Sorgerecht, Besuchsrecht und Sicherheit geht.

Lücken im Hilfesystem schließen

Die Konvention beschäftigt sich auch mit eventuellen Lücken im Hilfesystem, die zu schließen seien. Das Papier kann als Grundlage für Anträge genutzt werden, unterstützt Forderungen die auf Landes- oder Bundesebene schon lange diskutiert werden. Mädchenhäuser, Schutzwohnungen, Kontingent an Sozialwohnungen, die freizuhalten sind etc.

Frauenhäuser sollten so ausgestattet sein, dass die Platzzahlen im Verhältnis zur Einwohnerinnenzahl stehen.

Löwenmutter oder Papiertiger ?

Die Kolleginnen der Interventionsstellen fühlen sich durch die Istanbul-Konvention, in ihrer Arbeit wertgeschätzt und sehen viele Chancen für die Verbesserung des Hilfesystems für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder.

Dafür ist es allerdings notwendig, die Istanbul-Konvention politisch konsequent anzuwenden und umzusetzen, damit es nicht bei der bloßen Absicht bleibt gesellschaftlich einen entscheidenden Wandel einzuleiten.

Darüber hinaus wird die langfristig angelegte Beseitigung von Gewalt gegen Frauen der Gesellschaft enorme Kosten ersparen.

Der **Fachkreis der rheinland-pfälzischen Interventionsstellen** ist der freiwillige Zusammenschluss der 16 Interventionsstellen und zwei pro-aktiven Beratungsstellen im Land. Er verfolgt das Ziel der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung und -sicherung sowie der gemeinsamen Interessenvertretung auf Landesebene. Der Fachkreis kommt viermal jährlich zusammen, ergänzend findet zur Vertiefung relevanter Themen eine Klausurtagung im Jahr statt.

Pressemitteilung des Landesfrauenbeirates RLP zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

Der Landesfrauenbeirat Rheinland-Pfalz hat anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen und Mädchen zusammen mit dem Frauennotruf Mainz eine Pressemitteilung veröffentlicht, in der er darauf hinweist, dass sexualisierte Gewalt in aller Welt und hinter vielen Haus- und Bürotüren hier bei uns trotz aller Fortschritte noch immer Thema ist. Als wirksamste Vorbeugung gegen sexualisierte Gewalt wird die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Politik und Gesellschaft, Arbeit, Einkommen und Vermögen betrachtet.

Die vollständige Pressemitteilung ist in der Anlage abgedruckt.

„Tückische Gefahr – K.O.-Tropfen nach wie vor aktuelles Thema“

Der Frauennotruf Mainz macht auf die Gefahr von K.O.-Tropfen auf dem Weihnachtsmarkt aufmerksam.

Es wird früher dunkel draußen, die Lichter werden bunter, die Aufbauarbeiten für den Mainzer Weihnachtsmarkt 2017 haben begonnen. Heiterkeit und Trubel auf dem Domplatz, Glühwein und andere Getränke fließen in Strömen. Gesellig und fernab von Arbeit, Uni oder Schule stehen viele Menschen in kleinen Grüppchen zusammen und unterhalten sich angeregt. Die meisten halten ein Getränk in ihrer Hand oder haben es auf einem Tisch abgestellt – unbeobachtet.

Die Gefahr dabei: Eine Substanz, die im eigenen Getränk nichts zu suchen hat, kann unwissentlich mitgetrunken werden: K.O.-Tropfen sind deswegen tückisch, da man sie weder schmecken, riechen noch farblich sehen kann. Diese Droge, mit der Menschen gegen ihren Willen gefügig gemacht werden könnten, sei viel zu leicht erhältlich und könnte dadurch schnell in die Hände von Kriminellen fallen. Es kann zu sexuellen Übergriffen kommen, in der sich die Betroffenen weder wehren noch später an das Geschehene erinnern können.

Der Frauennotruf Mainz ist Fach- und Beratungsstelle zum Thema sexualisierte Gewalt und möchte über diese Droge aufklären. „Unterwegs

mit Freunden auf einen Glühwein sollte eine unverfängliche, gemütliche Atmosphäre herrschen“, meint Sophie Michels vom Frauennotruf. „Daher finde ich es wichtig, wenn man auf die FreundInnen und das eigene Getränk achtet“.

K.O.-Tropfen sind weiterhin nur sehr wenige Stunden im Blut nachweisbar. Aufgrund ähnlicher Kontroll- und Bewusstseinsverluste wie durch Alkohol werden K.O.-Tropfen häufig mit zu viel Alkoholkonsum verwechselt. Diese Droge, beispielsweise mit dem Wirkstoff GHB (Gamma-Hydroxybuttersäure), wird meist auf Festen oder Partys ins Getränk gemischt und setzt in der Regel erst nach einer gewissen Zeit ein. „Wir unterstützen das Projekt gerne. Wir wollen, dass die Gäste gerne wieder zu uns kommen. Werden sie Opfer eines solchen Vorfalls, verbinden sie das vielleicht auch schnell mit uns, wenn ihr letzter Glühwein von uns kam“, so ein Mitarbeiter eines Glühweinstandes des Mainzer Weihnachtsmarktes.

Schon vor Jahren warnte nicht nur die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vor diesem Phänomen K.O.-Tropfen sondern auch das Internationale Drogenkontrollgremiums (INCB), das die Einhaltung der einschlägigen UN-Konventionen überwacht.

Der Frauennotruf legt besonderen Wert auf die Präventionsarbeit zum Thema K.O.-Tropfen und will rechtzeitig informieren. Das Öffentlichkeitsmaterial konnte mit finanzieller Unterstützung des Frauenministeriums, der Leitstelle Kriminalprävention und des Fördervereins des Frauennotrufs Mainz hergestellt werden.

Positionspapier der LAG der Frauennotrufe RLP zur Kampagne „Ist Luisa hier?“

„Ist Luisa hier?“ ist in Mainz und anderen rheinland-pfälzischen Städten angekommen und weckt Erwartungen an die Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt von ganz verschiedenen Seiten.

Die LAG der Frauennotrufe RLP findet, dass Luisa ein guter Projekt-Baustein ist, um sexualisierte Grenzverletzungen und Übergriffe in der Öffentlichkeit deutlicher in den Fokus des gesellschaftlichen Bewusstseins zu rücken und gleichzeitig betroffenen Frauen ein Hilfsangebot zu bieten.

Die LAG hält es jedoch als alleiniges Projekt nicht ausreichend und hat eine Stellungnahme dazu erarbeitet.

„... immer wieder aufstehen“ - Der Wohlfühl-Kalender 2018 des Frauennotrufs Mainz e.V. ist ab sofort erhältlich

Wie bereits im vergangenen Jahr gestalteten die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Joan Rogers und Saskia Soysal den Kalender, der in diesem Jahr das Motto „(Selbst-) Vertrauen“ trägt. Das diesjährige Leitzitat stammt von Nelson Mandela. „Der größte Ruhm im Leben liegt nicht darin, nie zu fallen, sondern jedes Mal wieder aufzustehen.“ „Dies ist auch ein Leitgedanke unserer Arbeit als Fach- und Beratungsstelle. Jede/r von uns darf im Vertrauen auf sich selbst „aufstehen“ und voller Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen dem Leben begegnen“, erklärt Saskia Soysal.

Der Frauennotruf Mainz unterstützt seit über 35 Jahren von sexualisierter Gewalt betroffene Mädchen und Frauen sowie deren Bezugspersonen. „Für viele Frauen und Mädchen geht es hier oft um das „Wieder-aufstehen“ und um das Selbstvertrauen, was dafür notwendig ist“, betonen die beiden Kalender-Macherinnen. Die Beratungen sind persönlich, telefonisch oder online im Rahmen der Onlineberatung möglich. Des Weiteren betreibt der Frauennotruf Öffentlichkeitsarbeit, Prävention und politische Arbeit und bietet Fortbildungen für unterschiedlichste Institutionen an.

Der Wohlfühl-Kalender 2018 kann gegen einen Mindestbetrag von 6 € zuzüglich 1,45 € Versandkosten erworben werden. Bestellungen können telefonisch oder per Mail abgegeben werden. Über jede weitere Spende, die beispielsweise in die Öffentlichkeitsarbeit um die 2016 neu angelaufene Onlineberatung fließen wird, ist der Frauennotruf Mainz dankbar. Durch die Einnahmen wird die uneigennützige Arbeit des Vereins unterstützt, dem die gesamten Spenden zukommen.

Bestellbar ist der Kalender telefonisch oder per E-Mail: Telefon: 06131-221213, E-Mail: buero@frauennotruf-mainz.de

Fachtagung „Sexualität und Macht in pädagogischen Beziehungen – Wissenschaft und Praxis im Dialog“ am 14.02.2018 in Kassel

Die Universität Kassel/ Fachgebiet "Professionsethik, Schwerpunkt Sexualität und Macht in Schule und Sozialer Arbeit" sowie das hessische "Netzwerk gegen Gewalt" veranstalten am 14. Februar 2018 in Kassel einen Fachtag zu Sexualität und Macht in pädagogischen Beziehungen, der einen Raum für einen intensiven Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis eröffnen soll.

Für die Tagung konnten ausgewiesene Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis gewonnen und ein interessantes Programm zusammengestellt werden.

Informationen zum Programm sind der Ausschreibung des Fachtages zu entnehmen, welches ist in der Anlage abgedruckt ist.

Die verbindliche Anmeldung zum Fachtag ist bis 31. Januar 2018 über das Portal unter dem link <https://netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de/veranstaltung-sexualität-und-machtpädagogischen-beziehungen> möglich.

Informationen von der Landesebene

RIGG-Homepage

Im Dezember sind noch einmal etliche neue Informationen in der Rubrik RIGG-News/ Nachrichten erschienen: Einfach mal reinschauen! Unter folgendem link können Sie sich für den Newsletter anmelden: <https://mffjiv.rlp.de/de/-themen/frauen/gewalt-gegen-frauen-und-maedchen/-rigg-newsletter/>.

Nächster Termin des Landesweiten Runden Tisches (LRT)

Der nächste LRT wird am 29. Januar von 10-13 Uhr im Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz stattfinden.

Liebe Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner des RIGG,

das Fachreferat Gewaltprävention des Frauenministeriums dankt Ihnen auch dieses Jahr ganz herzlich für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wir wünschen Ihnen von Herzen frohe und gesegnete Weihnachten und ein gesundes und glückliches neues Jahr 2018.

Es grüßen Sie herzlich

Sarah Rahe

Jürgen Proß

Stephanie Jost

Bianca Hanske-Brefka

Sabine Amend-Schunke

Carmen Bierod

Zum Schluss

Wie immer ein herzliches Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen, die Informationen zu dieser Ausgabe beigesteuert haben!

Die nächsten RIGG-Infos erscheinen Ende Februar. Der Redaktionsschluss ist am 16. Februar 2018, bis dahin bitte alle Beiträge, die veröffentlicht werden sollen, per eMail senden an Büro Plan B, Buero-PlanB@gmx.net.



Fachkreis der Interventionsstellen: Auszüge aus dem Text der Istanbul-Konvention

„Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“

Artikel 7 – Umfassende und koordinierte politische Maßnahmen

1. Die Vertragsparteien treffen die erforderlichen gesetzgeberischen und sonstigen Maßnahmen, um landesweit wirksame, umfassende und koordinierte politische Maßnahmen zu beschließen und umzusetzen, die alle einschlägigen Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung aller in den Geltungsbereich dieses Übereinkommens fallenden Formen von Gewalt umfasst, und um eine ganzheitliche Antwort auf Gewalt gegen Frauen zu geben.
2. Die Vertragsparteien stellen sicher, dass die in Absatz 1 genannten politischen Maßnahmen die Rechte des Opfers in den Mittelpunkt aller Maßnahmen stellen und mittels einer wirksamen Zusammenarbeit zwischen allen einschlägigen Behörden, Einrichtungen und Organisationen umgesetzt werden.
3. Nach Maßgabe dieses Artikels getroffene Maßnahmen beziehen gegebenenfalls alle einschlägigen Akteure wie Regierungsstellen, nationale, regionale und lokale Parlamente und Behörden, nationale Menschenrechtsinstitutionen und zivilgesellschaftliche Organisationen ein.

Artikel 8 – Finanzielle Mittel

Die Vertragsparteien stellen angemessene finanzielle und personelle Mittel bereit für die geeignete Umsetzung von ineinandergreifenden politischen und sonstigen Maßnahmen sowie Programmen zur Verhütung und Bekämpfung aller in den Geltungsbereich dieses Übereinkommens fallenden Formen von Gewalt, einschließlich der von nichtstaatlichen Organisationen und der Zivilgesellschaft durchgeführten.

Artikel 9 – Nichtstaatliche Organisationen und Zivilgesellschaft

Die Vertragsparteien anerkennen, fördern und unterstützen auf allen Ebenen die Arbeit einschlägiger nichtstaatlicher Organisationen und der Zivilgesellschaft, die Gewalt gegen Frauen aktiv bekämpfen, und begründen eine wirkungsvolle Zusammenarbeit mit diesen Organisationen.

Artikel 10 – Koordinierungsstelle

1. Die Vertragsparteien benennen oder errichten eine oder mehrere offizielle Stellen, die für die Koordinierung, Umsetzung, Beobachtung und Bewertung der politischen und sonstigen Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung aller von diesem Übereinkommen erfassten Formen von Gewalt zuständig sind. [...]
2. Die Vertragsparteien stellen sicher, dass die nach diesem Artikel benannten oder errichteten Stellen allgemeine Informationen über nach Maßgabe des Kapitels VIII getroffene Maßnahmen erhalten.
3. Die Vertragsparteien stellen sicher, dass die nach diesem Artikel benannten oder errichteten Stellen die Möglichkeit haben, mit den ihnen entsprechenden Stellen in anderen Vertragsparteien direkt zu kommunizieren und den Kontakt zu pflegen.

Quelle: Europarat, Konvention zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt an Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul-Konvention)



Landkreis
Bad Kreuznach
-Gleichstellungsstelle-

Stress- und Traumasensibilität in der Arbeit
mit geflüchteten Frauen –
Anregungen für das eigene Berufsfeld

Fachtag des
Regionalen Runden Tisches Bad Kreuznach

Donnerstag, 25. Januar 2018

9.30 – 16.00 Uhr

im Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Kurhausstraße 6,
55543 Bad Kreuznach

Seit 2015 wurden im Landkreis Bad Kreuznach rd. 2500 Geflüchtete aufgenommen. Der größte Teil stammt aus Kriegs- und Krisengebieten wie Syrien, Afghanistan, Irak und Eritrea. Die meisten von ihnen haben in ihrer Heimat bewaffnete Angriffe, Vertreibung, Vergewaltigungen, Folter und Mord erlebt. Mit diesen Erlebnissen im Gepäck haben sie sich - mit ihren Familien oder alleine - auf den Weg nach Europa gemacht. Besonders Frauen haben unterwegs oder im Aufnahmeland erneut Gewalt und sexuelle Ausbeutung erfahren.

Diese Erlebnisse zählen zu den schwerwiegendsten Erfahrungen, die Menschen machen können, und stellen einen massiven Angriff auf die Menschenwürde und das Sicherheitsgefühl von Erwachsenen und Heranwachsenden dar. Sich oft wiederholende Gefahrensituationen führen häufig zu besonders starken Stressreaktionen und beeinflussen Menschen in ihrer Art, die Welt zu erleben. Die Rückkehr in ein friedliches, selbstbestimmtes Leben scheint oft unmöglich.

Für viele Institutionen stellt sich die Frage, wie diesen Frauen und Männern begegnet werden kann, wie passende und sensible Hilfe aussehen kann, und wo möglicherweise auch die Grenzen der eigenen Arbeit und Belastbarkeit liegen.

Der Regionale Runde Tisch Bad Kreuznach bietet in Zusammenarbeit mit **medica mondiale** und den Gleichstellungsstellen Bad Kreuznach und Mainz-Bingen hierzu einen Fachtag an. Ziel der Veranstaltung ist es, den stress- und traumasensiblen Ansatz von **medica mondiale**

kennenzulernen und eigene Handlungsansätze für den Einsatz im eigenen Arbeitskontext zu entwickeln. Der theoretische Input sowie das praktische Training tragen zur Stärkung von Gewaltbetroffenen und zur eigenen Selbstfürsorge bei.

Am Vormittag informieren die Referentinnen über die wissenschaftlichen Grundlagen des Themas „Trauma“ und stellen den stress- und traumasensiblen Ansatz ihrer Organisation in großer Runde als Fachvortrag vor.

Nach der Mittagspause – ca. gegen 13:30 Uhr – bietet sich die Möglichkeit der vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Ansatz in angeleiteten Arbeitsgruppen. Aufgrund des sensiblen Themas ist die Anzahl der Teilnehmenden am Nachmittag auf max. 18 Personen pro Gruppe begrenzt.

Finanziell unterstützt wird die Veranstaltung von



Organisatorisches

Ihre Anmeldung senden Sie bitte **bis 15.01.2018** mit beigefügten Vordruck oder formlos per eMail an Sabine.Messer@kreis-badkreuznach.de

Der Teilnahmebeitrag von 10 € (Teilnahme vormittags) bzw. 15 € (Teilnahme nachmittags) wird vor Ort in bar erhoben.

Diese Einladung darf gerne an Interessierte weitergegeben werden.

Programm

9:30 Uhr: Check-in

10:00 Uhr: Begrüßung

10:15 Uhr: Input zu den Grundlagen des Themas „Trauma“

Definition, Forschungsstand, neurologische Grundlagen sowie Vorstellung des stress- und traumasensiblen Ansatzes von medica mondiale in großer Runde

12:30 Uhr: Mittagspause

13:30 Uhr: Transfer der Schwerpunkte in den eigenen Arbeitsalltag:

Praxisbeispiele, teilweise in Arbeitsgruppen

15:30 Uhr: Gemeinsame Schlussbetrachtung in großer Runde

16:00 Uhr: „Kommen Sie gut nach Hause!“

Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an

- die Mitglieder des Regionalen Runden Tisches Bad Kreuznach sowie die Mitglieder der benachbarten Regionalen Runden Tische,
- Hauptamtliche und Ehrenamtliche aus weiteren Netzwerken aus dem Interventionssystem gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen,
- Hauptamtliche und Ehrenamtliche aus der Arbeit mit Geflüchteten
- sowie an Interessierte aus Politik, Verwaltung, Gesundheitswesen, kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Initiativen.

Kurzvorstellung der Referentinnen

Yvonne Sartor

Dipl.-Sozialpädagogin mit Schwerpunkt Migration und Interkulturalität

Daniela Halfmann

Ethnologin M.A., Systemischer Coach und Fachberaterin Psychotraumatologie

im Auftrag von medica mondiale e.V.

medica mondiale ist eine in Deutschland ansässige internationale Nicht-Regierungsorganisation, die sich weltweit für Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten einsetzt. Medica mondiale unterstützt Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, ungeachtet ihrer politischen, ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit. Gemeinsam mit Frauen aus der ganzen Welt setzt sich medica mondiale dafür ein, dass Frauen in Würde und selbstbestimmt leben können.

Näheres im Internet unter www.medicamondiale.org

RRT Mainz/ AK „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ Mainz: Veranstaltungs-ankündigung 31. Januar 2018

Psychosoziales Zentrum für Flucht und Trauma

EINLADUNG ZUM FACHTAG

Weibliche Genitalverstümmelung

- Verbreitung - medizinische Versorgung - Prävention -

Anlässlich des Internationalen Tages gegen weibliche Genitalverstümmelung am 06. Februar

Am Mittwoch, den 31.01.2018, von 14.00-17.30 Uhr

Rathaus Mainz, Erfurter-Zimmer, Jockel-Fuchs-Platz 1, 55116 Mainz



Mit der Zuwanderung geflüchteter Frauen und Mädchen sind medizinische Anlaufstellen und psychosoziale Beratungsstellen auch verstärkt mit weiblicher Genitalverstümmelung konfrontiert.

Bei dieser Fachtagung werden unterschiedliche Berufsgruppen und Ehrenamtliche, die mit geflüchteten Frauen und Mädchen arbeiten, über die Verbreitung weiblicher Genitalverstümmelung in verschiedenen Ländern informiert. Ein weiterer Schwerpunkt der Fachtagung wird die medizinische Versorgung und der Umgang mit Betroffenen und die Möglichkeiten der Prävention sein.

Regionale Fachstellen berichten, wie sie in ihrer Arbeit weiblicher Genitalverstümmelung begegnen.

Fachstellen werden mit Kurzbeiträgen und Infoständen über ihre Arbeit informieren.

Programm:

13:30 Uhr Ankommen / Anmeldung

14:00 Uhr Eröffnung

Univ.-Prof. Dr. med. Annette Hasenburg, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit der Universitätsmedizin Mainz

14:10 Uhr Grußwort

Christiane Rohleder, Staatssekretärin, Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz

14:30 Uhr Referat: „Weibliche Genitalbeschneidung – Umgang mit Betroffenen und Prävention“

Jawahir Cumar, Geschäftsführerin, stop mutilation e.V.

15:00 Uhr Pause / Zeit für Austausch

15:30 Uhr Referat: „Eine empirische Studie zu Genitalverstümmelung in Deutschland“

Dr. Isabell Ihring / Frauke Czelinski, MigranZentrum e.V. Freiburg

16:15 Uhr Rückfragen / Moderierter Austausch

16:45 Uhr Kurzbeiträge von Fachstellen zu ihrer Arbeit

17:30 Uhr Ende der Fachtagung

Ansprechpartnerin / Anmeldung:

Caritasverband Mainz e.V., Beratungs- und Jugendhilfezentrum St. Nikolaus,

Psychosoziales Zentrum für Flucht und Trauma, Rheinallee 3a, 55116 Mainz

E-Mail: n.canpolat@caritas-mz.de / Mobil: 0170 70 64 239

Anmeldeschluss: 17.01.2018

Adressat/-innen:

Haupt- und Ehrenamtliche (Frauen und Männer)

Frauenverbände

Berater/-innen aus der Flüchtlingsarbeit (Ehren- und Hauptamtliche)

Frauenärzt/-innen

Keine Tagungsgebühren

Caritasverband
Mainz e.V.



in Kooperation:

AK Gewalt an Frauen und Kindern
Mainz und Mainz Bingen

Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe
und Frauengesundheit der
Universitätsmedizin Mainz

gefördert durch:

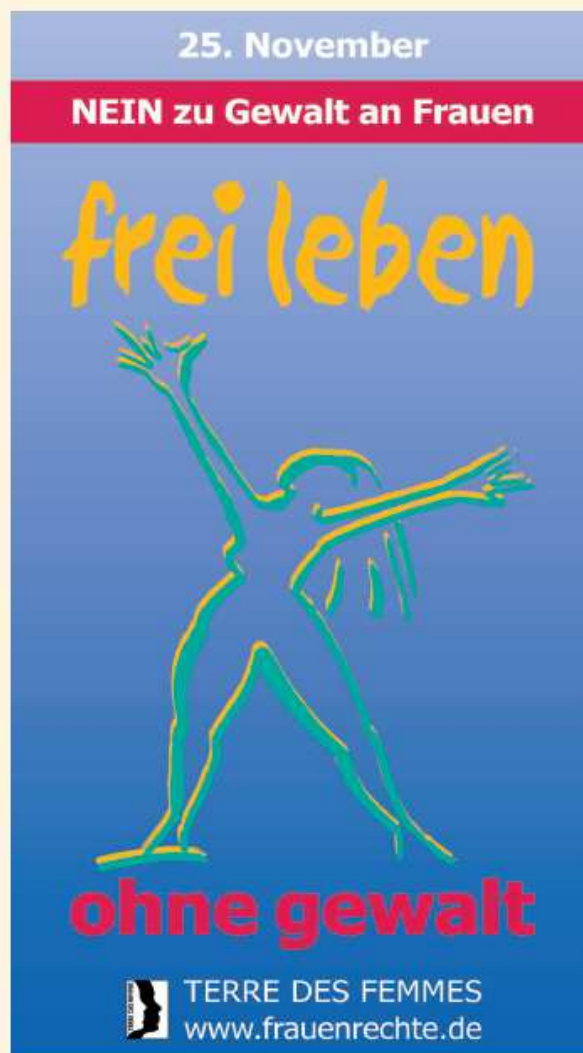


Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR FAMILIE,
FRAUEN, JUGEND, INTEGRATION
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

In der Zeit vom 24.11.–01.12.2017 werden an/in folgenden Gebäuden die Fahnen/Banner „NEIN zu Gewalt an Frauen!“ hängen:

- AfA-Eingangsbereich, Spaldinger Straße • Agentur für Arbeit, Bahnhofstraße • Amtsgericht Speyer, Wormser Straße • AOK – Die Gesundheitskasse Rheinland-Pfalz/Saarland, Zeppelinstraße • Barmer GEK Kundencenter, Armbruststraße • Bayerische Beamtenkrankenkasse, Friedrich-Graf-Straße • BBBank eG, Filiale Speyer, Gilgenstraße • Beirat der Stadt Speyer für Migration und Integration, Rulandstraße • Beratungsstelle Frauenhaus, Kleine Pfaffengasse • Buchhandlung Oelbermann, Wormser Straße • Caritasverband der Diözese Speyer, Nikolaus-von-Weis-Straße • CDU-Büro Wormser Straße • Commerzbank AG, Filiale Speyer, Maximilianstraße • DAK – Gesundheit, Maximilianstraße • Deutsche Bank AG, Filiale Speyer, Postplatz • Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz, Eichendorffstraße • Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften, Freiherr-vom-Stein-Straße • Diakonisches Werk Pfalz, Karmeliterstraße • Diakonissen Speyer-Mannheim, Jugendhilfebereich, Hilgardstraße • Evangelische Kirche der Pfalz, Domplatz • Finanzamt Speyer-Germersheim, Johannesstraße • GEWO Gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungs-GmbH, Landauer Straße • Haus der Diakonie Ludwigstraße • Judo-Sportverein Speyer, Butenschönstraße • Jugend- und Suchtberatung NIDRO, Heydenreichstraße • Kirche St. Bernhard, Am Hirschgraben • Kirche St. Joseph, Gilgenstraße • Landesarchiv Speyer, Otto-Mayer-Straße • Landesbetrieb Mobilität, St.-Guido-Straße • Landesbibliothekszentrum/Pfälzische Landesbibliothek, Otto-Mayer-Straße • Landesuntersuchungsamt, Institut für Lebensmittelchemie, Nikolaus-von-Weis-Straße • Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt Speyer, Obere Langgasse • Mehrgenerationenhaus Speyer – Offener Treff Weißdornweg, Weißdornweg • Notruf Speyer, Kleine Pfaffengasse • Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Butenschönstraße • Polizei Speyer, Maximilianstraße • Postgalerie Speyer, Postplatz • Rathaus Speyer, Maximilianstraße • Rechnungshof Rheinland-Pfalz, Gerhart-Hauptmann-Straße • Rechtsanwältin Iris Dornow, Weißdornweg • Rechtsanwältin Christian Lange-Fehr, Wormser Straße • Rechtsanwältin Edith Schwab, Gilgenstraße • Sankt Vincentius Krankenhaus, Holzstraße • SBK Siemens-Betriebskrankenkasse, Siemensstraße • Sozialgericht Speyer, Schubertstraße • Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG), Theodor-Heuss-Straße • Sparda-Bank Südwest eG, Gilgenstraße • Sparkasse Vorderpfalz, Willy-Brandt-Platz • SPD-Büro, Gutenbergstraße • Speyerer Freiwilligenagentur, Johannesstraße • Speyerer Weltladen, Kornegasse • Stadtbibliothek Speyer, Villa Ecarus, Bahnhofstraße • Stadthalle, Obere Langgasse • Stadthaus Speyer, Maximilianstraße • Stadtteilbüro Speyer-West, Kurt-Schumacher-Straße • Tanz- und Fitnessstudio fit-to-dance, Daimlerstraße • Tanz-Treff-Thiele, Raiffeisenstraße • Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG, Bahnhofstraße •

Unsere Aktion zum Anti-Gewalttag in Speyer



Seit 17 Jahren findet die von TERRE DES FEMMES bundesweit initiierte Fahnenaktion auch in Speyer statt. Durch die Unterstützung von zahlreichen Speyerer Organisationen hat die Aktion stets an Ausmaß und Kreativität gewonnen. 2017 haben sich wieder viele Speyerer Behörden, Banken, Institutionen, kirchliche Einrichtungen, Beratungsstellen und Krankenkassen bereit erklärt „Flagge zu zeigen“ und mit der Fahne „Frei leben – ohne Gewalt“ ein sichtbares Zeichen gegen Gewalt an Mädchen und Frauen zu setzen.

Ansprechpartnerin und Information:

Frauenbüro/Gleichstellungsstelle der Stadt Speyer
Tel. (06232) 142267
gleichstellungsstelle@stadt-speyer.de

Die Stadtbibliothek zeigt begleitend eine themenbezogene Buchausstellung.



FREI LEBEN OHNE GEWALT
LIVING FREE WITHOUT VIOLENCE
VIVIR LIBREMENTE SIN VIOLENCIA
VIVRE LIBRE SANS VIOLENCE
ЖИТЬ СВОБОДНО БЕЗ НАСИЛИЯ
ŞİDDETSİZ ÖZGÜR BİR YAŞAM
VIVER LIVREMENTE SEM VIOLÊNCIA
VIVERE LIBERAMENTE SENZA VIOLENZA
العيش بحرية - بلا عنف
לחיות חופשי ללא אלימות
沒有暴力的自由生活
VRIJ LEVEN ZONDER GEWELD
暴力のない自由な人生
LEVA FRITT UTAN VÅLD
KUNOLW XURNIMO OON DIB LAHEYN

Am 25. November 2017 um 12:00 Uhr

wird Frau Bürgermeisterin Monika Kabs symbolisch für alle Frauen, die Gewalt erlebt haben, um die Aktionsfahne vor dem Historischen Rathaus hissen. Begleitend bieten wir einen Informationsstand an.

Anschließend findet ein Austausch im Historischen Ratssaal statt, bei dem Frau Rechtsanwältin Edith Schwab einen kurzen Impulsvortrag zum Thema „Schutz vor Gewalt und Stalking“ hält.

Wir laden Sie herzlich ein, dabei zu sein!

Landesfrauenbeirat: Pressemitteilung zum 25. November 2017



Landesfrauenbeirat Rheinland-Pfalz, Kaiser-Friedrich-Str. 5 a, 55116 Mainz

Pressemitteilung zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

Vorsitzende



c/o LFB-Geschäftsstelle
Ministerium für Familie, Frauen, Jugend,
Integration und Verbraucherschutz
Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str. 5 a
55116 Mainz

Telefon (0 61 31) 16 – 41 98
Telefax (0 61 31) 16 – 17 - 4198
E-Mail: Brigitte.Blum-Kipphan@mffjiv.rlp.de
www.mffjiv.de/de/themen/frauen/landesfrauenbeirat

Mainz, 25. November 2017

Noch immer Thema: Sexualisierte Gewalt in aller Welt und hinter vielen Haus- und Bürotüren hier bei uns!

Wirksamste Vorbeugung: Gleichberechtigte Teilhabe an Politik und Gesellschaft, Arbeit, Einkommen und Vermögen!

Am 25. November 1960 starben in der Dominikanischen Republik drei Frauen eines gewaltsamen Todes. Sie wurden auf Grund ihrer Aktivitäten gegen Diktator Trujillo vom militärischen Geheimdienst gefoltert, vergewaltigt und ermordet. Als 1981 ein Treffen von Feministinnen aus Lateinamerika und der Karibik in Bogota stattfand, wurde der 25.11. zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen ausgerufen.

Dazu die Vorsitzende des Landesfrauenbeirats, Gisela Bill:

Weltweit erleben Frauen und Mädchen in großem Ausmaß sexuelle Übergriffe und Gewalt – insbesondere in kriegesischen Auseinandersetzungen. Die Berichte von geflüchteten Frauen dazu sind erschreckend.

Aber auch hier bei uns wird derzeit in allen Medien der alltägliche Sexismus debattiert, den Frauen immer noch zuhause, am Arbeitsplatz und im öffentlichen Raum erleben.

Bereits vor mehreren Jahrzehnten ging die grüne Abgeordnete, Waltraud Schoppe, im Bundestag auf die Barrikaden und geißelte u.a. die sexistische Anmache im Bundestag. Wie alle Politikerinnen, die das Tabu brachen, musste sie sich unverschämte Frechheiten anhören statt Einsicht.

Auf „#metoo“ brechen massenhaft Frauen und Mädchen und auch Männer ihr Schweigen und sprechen öffentlich über sexualisierten Machtmissbrauch in Form von sexistischer Anmache, körperlichen Übergriffen bis hin zu Vergewaltigungen. Die Lawine ins Rollen gebracht haben die Vorwürfe gegen den Filmproduzenten Harvey Weinstein und andere prominente Männer aus Politik, Medien und Sport, die ihre Macht gegenüber Abhängigen schamlos ausgenutzt haben.

Die öffentliche Debatte stärkt Frauen den Rücken, sie fühlen sich nicht allein und weiterer Diskriminierung ausgesetzt, wenn so viele in den sozialen Netzwerken bestätigen, dass Frauen weder zickig, noch besonders empfindlich und gar unglaublich sind, sondern allzu viele Männer übergriffig und gewalttätig.

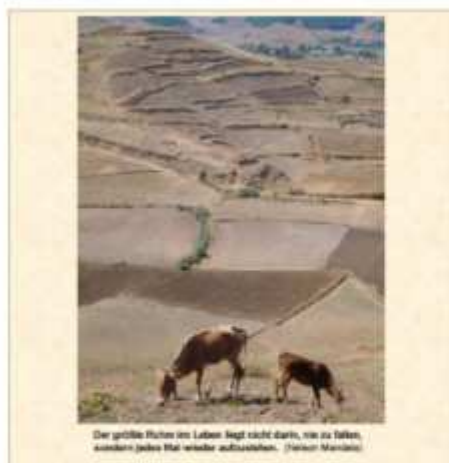
Von der Werbung über Kino – und Fernsehfilme bis hin zum Kinderfernsehen sind Mädchen und Frauen noch allzu oft als Objekt omnipräsent. Das manifestiert die Rollenklischees immer wieder bis hin zu den Kleinsten, wie neuere wissenschaftliche Studien belegen. So mangelt es an medialen und lebendigen Vorbildern, die ein gleichberechtigtes Miteinander fördern und fordern.

Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz als Mitarbeiterin der Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt ergänzt: „Die Einblicke in Frauenleben, die wir in unseren Beratungsstellen bekommen, zeigen weiterhin, wie wichtig Frauen- und Gleichstellungspolitik bis heute ist“ und weiter erklärt sie: „Das Machtgefälle innerhalb der Geschlechter ist dann besonders groß, wenn Frauen in finanziellen, beruflichen oder privaten Abhängigkeitsverhältnissen leben und arbeiten. Die gleichberechtigte Teilhabe an Gesellschaft, Arbeit, Einkommen und Vermögen ist die wirksamste Voraussetzung, Gewalt gegen Frauen und Mädchen entgegen zu wirken.“

25.11.2017 Gisela Bill/ Anette Diehl

Frauennotruf Mainz: Wohlfühl-Kalender 2018

Frauennotruf Mainz



Der Wohlfühl-Kalender

2018

Kalender 2018

„... immer wieder aufstehen“

Der Wohlfühl-Kalender 2018

zu Gunsten des Mainzer Frauennotrufs

Das diesjährige Leitzitat stammt von Nelson Mandela. „Der größte Ruhm im Leben liegt nicht darin, nie zu fallen, sondern jedes Mal wieder aufzustehen.“

„Dies ist auch ein Leitgedanke unserer Arbeit als Fach- und Beratungsstelle. Jede/r von uns darf im Vertrauen auf sich selbst „aufstehen“ und voller Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen dem Leben begegnen“, erklärt Saskia Soysal.

Der Frauennotruf Mainz unterstützt seit über 35 Jahren von sexualisierter Gewalt betroffene Mädchen und Frauen sowie deren Bezugspersonen. „Für viele Frauen und Mädchen geht es hier oft um das „Wieder-aufstehen“ und um das Selbstvertrauen, was dafür notwendig ist“, betonen die beiden Kalender-Macherinnen. Die Beratungen sind persönlich, telefonisch oder online im Rahmen der Onlineberatung möglich. Des Weiteren betreibt der Frauennotruf Öffentlichkeitsarbeit, Prävention und politische Arbeit und bietet Fortbildungen für unterschiedlichste Institutionen an.

Der Wohlfühl-Kalender 2018 kann gegen einen Mindestbetrag von 6 € zuzüglich 1,45 € Versandkosten erworben werden. Über jede weitere Spende, die beispielsweise in die Öffentlichkeitsarbeit um die 2016 neu angelaufene Onlineberatung fließen wird, ist der Frauennotruf Mainz dankbar. Durch die Einnahmen wird die uneigennützige Arbeit des Vereins unterstützt, dem die gesamten Spenden zukommen.

Bestellbar ist der Kalender telefonisch oder per E-Mail:

Telefon: 06131-221213

E-Mail: buer@frauennotruf-mainz.de

Frauennotruf steht seit Jahren für Kompetenz

Jubiläum Einrichtung wurde vor 25 Jahren eröffnet – Initiative „#MeToo“ im Fokus

Von unserer Redakteurin
Vera Müller

■ Idar-Oberstein. Viel ist passiert in den vergangenen 25 Jahren, seit es in Idar-Oberstein einen Frauennotruf gibt, der von sexueller Gewalt betroffene Frauen und Mädchen unterstützt und für Frauenrechte eintritt. Die Vergewaltigung in der Ehe wurde unter Strafe gestellt und ist nicht nur sexuelle Nötigung, 2001 wurde das Gewaltschutzgesetz beschlossen, Stalking und Missbrauch in der Therapie werden strafbar, Verjährungsfristen wurden verlängert, das Strafrecht mit Blick auf Vergewaltigung wurde nach dem Prinzip „Nein heißt Nein“ verschärft – Fortschritte, die die Notruf-Mitarbeiterin Barbara Zochernack (seit 1993 beim Frauennotruf angestellt) zusammen mit ihrer Kollegin Susanne Findler (seit 1990 mit Unterbrechungen dabei) größtenteils aktiv und durch Vernetzungsarbeit unterstützt hat.

„Übergriffe und sexualisierte Gewalt sind immer ein Angriff auf die Würde. Und die sollte laut Grundgesetz ja unantastbar sein.“

Barbara Zochernack, Mitarbeiterin des Frauennotrufs, der seit 25 Jahren besteht

1992 wurde eine Notruf-Projektgruppe in Idar-Oberstein gegründet, die an den Verein Frauen helfen Frauen im Kreis Birkenfeld angegliedert wurde. Hintergrund: Laut Polizeistatistik lagen die Verstöße gegen die sexuelle Selbstbestimmung im Landkreis Birkenfeld über dem Landesdurchschnitt, im Rahmen eines Modellprojekts des damaligen Ministeriums für die Gleichstellung von Frau und Mann wurden landesweit mehrere Notrufe eingerichtet und bestehende Notrufe in den Großstädten ausgebaut. Ein großes ehrenamtliches Team (mittlerweile sind es deutlich

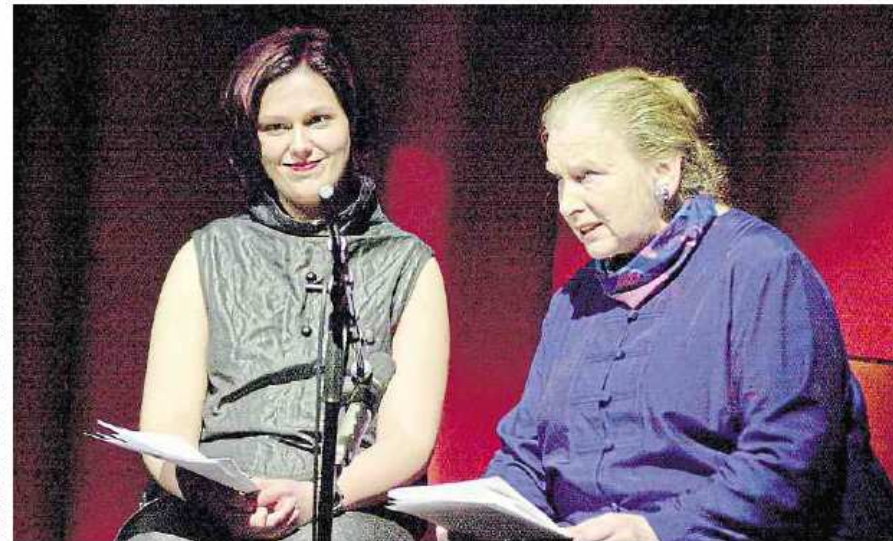
weniger Unterstützerinnen) unterstützte Barbara Zochernack, Frau der ersten Stunde, die bereits Erfahrung in diesem Tätigkeitsbereich mitbrachte.

Öffentlichkeitsarbeit, diverse Aktionen in der Fußgängerzone, Plakatwandgestaltung, ein Wettbewerb mit der Galerie Ansichtssache, eine aufsehenerregende Aktion im „Granada“ zu einer frauenfeindlichen „Sklavinnenversteigerung“. Der Frauennotruf brachte sich schnell gesellschaftspolitische ein. Eine Veranstaltung, von der noch heute geredet wird: Gemeinsam mit der Idar-Obersteinerin Feministin Karin Heisecke wurde deren preisgekrönter Initiative „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ umgesetzt. Im gleichen Jahr wurden Eve Enslers „Vagina Monologe“ im Stadttheater inszeniert. Das Interesse war erstaunlich groß.

Stets gut vernetzt

2015 zog der Frauennotruf innerhalb der Straße von Hausnummer 48 in das Haus mit der Nummer 60 um. Im Sommer beteiligte sich das Team an einem deutschlandweiten Photovoice-Projekt mit der Ausstellung unter dem Titel „Pink statt Rosa“ in Birkenfeld. Zur Finissage eingeladen war auch MdB Antje Leitz, die mit Zochernack und Heisecke über Frauenpolitik diskutierte.

Im Lauf der Jahre wurde ein breit gefächertes Netzwerk mit verschiedenen Beratungsstellen und Institutionen (Jugendamt, Kindergärten und so weiter) aufgebaut, das sehr gut harmonisiert und bereits mit vielfältigen Aktionen auf sich aufmerksam gemacht hat. In den vergangenen Jahren ist eine Vervielfachung des Arbeitsaufkommens zu beobachten, auch die Vernetzungsarbeit nimmt immer mehr Zeit in Anspruch. Verändert hat sich auch die Qualifikation zum Thema Psychotrauma: „Das, was wir schon durch die Auseinandersetzung in den Frauenprojekten zu dem Thema wussten, wurde nun durch die Forschung bestätigt: Auswirkungen, Stabilisierung,



2002, also zum zehnjährigen Bestehen des Frauennotrufs, war Karin Heisecke (links) zu Gast. Gemeinsam mit der Idar-Obersteinerin Elisabeth Jost las sie Auszüge aus den „Vagina Monologen“ im Stadttheater. Eine Veranstaltung, die noch heute nachklingt. Foto: Hossler (Archiv)

Möglichkeiten der Integration... Hier gibt es deutlich konkretere Erkenntnisse als noch vor einigen Jahren.“ In den vergangenen 25 Jahren führten die Notruf-Mitarbeiterinnen etwa 3000 Beratungsgespräche mit Betroffenen, deren Angehörigen oder Fachpersonal. Dabei wurden 1200 Betroffene direkt oder indirekt mit dem Unterstützungsangebot erreicht. Der Anteil von Mädchen oder Jugendlichen beträgt etwa ein Drittel.

Die Harvey-Weinstein-Affäre ist der Auslöser: Auf Facebook und Twitter teilen Frauen (und Männer) aus der ganzen Welt mittlerweile ihre Erfahrungen mit sexueller Belästigung. Auch einige Stars

schreiben zu „#MeToo“. Für Zochernack ein klares Signal, dass das Thema Übergriffe und sexualisierte Gewalt im Fokus steht: „Wir sind nun im Zentrum des Machtmissbrauchs angekommen, da es nun um die gesellschaftlichen Strukturen außerhalb der Familie und des Privaten geht, die Übergriffe erst ermöglichen: Nach dem Brechen des Schweigens über Beziehungsgewalt, sexuellen Missbrauch in der Familie und der Aufdeckung von Missbrauch sowie von Gewalt in Heimen und innerhalb der Kirche machen Frauen nun die Übergriffe im öffentlichen Leben wie im Schauspielgeschäft oder in der Politik sichtbar. Dabei

handelt es sich nicht mehr um ein Strohfeuer, das nach einer kurzen Wallung vorüber ist. Es liegt auch an uns allen, wie Ernst der Wille zur Überwindung von Gewalt- und Machtmissbrauchsstrukturen ist. Es geht ja um ein anderes Zusammenleben auf Augenhöhe. Bisher ging es oft nur um die Spitze des Eisbergs, um Straftatbestände, nun kommt der ganze Unterbau davon zum Vorschein“, betont Barbara Zochernack.

Die Fachfrau verweist zudem auf die aktuelle Kampagne der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. Es geht dabei darum, für die Schule maßgeschneiderte Schutzkonzepte

zu entwickeln und sich mit der Thematik zu beschäftigen – alle Kinder gehen in die Schule und dort kann gesellschaftliche Veränderung stattfinden, wenn die Erwachsenen es entsprechend vorleben: „Da hätten wir gern eine Projektpartnerschule in der Stadt, um das umzusetzen und fachlich zu begleiten.“

Bald auf Facebook

Es sei bisher weltweit einmalig, dass eine Regierung daran interessiert ist zu erfahren, wieso das Ausmaß von sexuellem Missbrauch in der Familie so groß ist. Dass es überhaupt so in den gesellschaftlichen Fokus rücken konnte, ist der Verdienst von Betroffenen, die das Schweigen darüber gebrochen haben, und andererseits zeigt der unermüdliche Einsatz von entsprechenden Fachstellen wie den Frauennotrufen, Wildwasser oder anderen Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt sowie von Feministinnen in der Politik-Wirkung.“ Die Notruf-Mitarbeiterinnen planen, zeitnah eine Facebook-Seite für die Einrichtung anzubieten, um zukünftig direkter bei aktuellen Ereignissen reagieren zu können. Zudem brauche man mehr finanzielle Ressourcen, um zusätzliche präventive Angebote machen zu können.

Gefeiert wird in der Stadtkirche Idar: Traumaexpertin diskutiert mit Karin Heisecke

Der Frauennotruf feiert am Donnerstag, 30. November, ab 18.30 Uhr sein 25-jähriges Bestehen in der evangelischen Stadtkirche Idar. Nach einer Einleitung geht es um das Photovoice-Projekt zum Thema sexualisierte Gewalterfahrung. Ergebnisse eines Trauma-Forschungsprojekts liefert Prof. Dr. Ariane Brenzsell, Leiterin des partizipativen Traumaforschungsprojekts und Lehrende an der Ostfalia-Hochschule in Braunschweig. Geplant ist die Ausstellung der

Werke des Photovoice-Projekts sowie ein Fachdialog mit Brenzsell und Karin Heisecke, internationale Expertin für die Istanbul-Konvention, die aus Idar-Oberstein stammt und nun in Berlin lebt. Außerdem ist eine kleine Kaledoskop-Performance mit Farben, Klängen und Botschaften aus der präventiven Arbeit geplant. Eine Voranmeldung unter Tel. 06781/455 99 oder per E-Mail an info@frauennotruf-idar-oberstein.de ist erwünscht. Das Frauennotruf-Team

möchte Frauen einladen, sich kreativ mit einem Foto oder einer Collage zu der Frage, was ihnen nach sexualisierter Gewalt, Übergriffen oder sexistischer Annahme geholfen hat, mit dem Erlebten klarzukommen, am des Photovoice-Projekt zu beteiligen. Bisher haben sich sechs Frauen, die schon die Beratungs- und Unterstützungsangebote des Frauennotrufs in Anspruch genommen haben, an der Ausstellung beteiligt, und es können gern noch mehr werden. vm

Frauennotruf ist seit 25 Jahren Anlaufstelle

Jubiläum Auch Männer
bei Feier in Kirche

Von unserer Mitarbeiterin
Ilona Brombacher

■ Idar-Oberstein. Engagement aus Überzeugung, Beharrlichkeit und kontinuierliche Fortbildung zum Wohle ihrer Klientinnen sind die Voraussetzungen für die erfolgreiche Arbeit des Frauennotrufs, der nun in der evangelischen Stadtkirche Idar sein 25-jähriges Bestehen feierte. Gut 50 Gäste, darunter nicht wenige Männer, waren der Einladung zu der kleinen Feier der Fach- und Beratungsstelle zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ gefolgt und hatten dem Wintereinbruch mit anziehender Glätte auf den Straßen und Gehwegen getrotzt, um dem Frauennotruf die Ehre zu erweisen.

Umrahmt von der Ausstellung des „Photo Voice“-Projekts des Frauennotrufs, der Plakatausstellung des Traumforschungsprojektes von Prof. Dr. Ariane Brensell von der Ostfalia-Hochschule in Braunschweig sowie der Präsentation kunstvoller Kaleidoskope der Visual-Art-Künstlerin Monika Karl, begrüßten Barbara Zschernack (seit 1993 beim Frauennotruf angestellt) und Bettina Schäfer vom Trägerverein Frauen helfen Frauen die Gäste mit einleitenden Worten. Auch Gertrud Wipfler, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Birkenfeld, ließ in ihrer Festrede wichtige Stationen der Geschichte des Frauennotrufs Revue passieren (die NZ berichtete ausführlich am 11. November), wobei sie neben der Erinnerung an denkwürdige Aktionen wie die „Vagina-Monologe“ der Theatergruppe Frauenmantel besonderen Schwerpunkt auf die Prävention legte.

Zschernacks Kollegin Susanne Findler (seit 1996 mit Unterbrechungen dabei) übernahm anschließend die Vorstellung der jungen Gastmusiker: Die Teenager



Notruf-Mitarbeiterin Barbara Zschernack (links) und ihre Kollegin Susanne Findler (2. von rechts) hatten zum 25-jährigen Bestehen des Notrufs eingeladen. Mit dabei: Ariane Brensell von der Ostfalia-Hochschule Braunschweig (2. von links) und die aus Idar-Oberstein stammende Karin Heisecke. Foto: Hosser

Claudia, Lea, Leon und Dennis des Kinderheimes Leisel präsentierten mit musikalischer Unterstützung von Sally und Jan Peter (Cajun/Gitarre) ihren „Anti-Stress-Rap“, der im Herbst nach einer Projektwoche entstanden war.

Jugendliche erhielten viel Beifall

Das feinsinnige Lied erhielt viel Beifall, und die Jugendlichen waren sichtlich gerührt von ihrem erfolgreichen Auftritt. Dank gebührte auch dem Ehepaar Sima Khosharay (Galeristin Art Gallery 64) für die Unterstützung der Fotoschau und Wilhelm Kinn (Café Artechino), der mit einer Auswahl an Govinda-Naschwerk zum Probieren einlud.

Zunächst sei sie skeptisch gewesen, leitete Susanne Findler ihren Dank an die Pfarrerin Angelika

Röske und ihre Mitarbeiter ein, ob die evangelische Kirche wohl der rechte Ort für ein derart autonomes und nicht kirchliches Frauenprojekt sei, um darin das Jubiläum zu feiern. Doch angesichts des empathischen Engagements und der guten Zusammenarbeit sei sie inzwischen zu einem regelrechten Fan geworden und verlese nun mit Stolz das Grußwort der Pfarrerin, die leider nicht persönlich anwesend sein konnte.

Röske wisse aus eigenem Leiden, was es heiße, sexualisierter Gewalt ausgeliefert zu sein und mit den Folgen zu leben. Doch sie beschloss ihr Grußwort mit der hoffnungsvollen Botschaft von der Liebe als „Kraft, die Ja zu dir sagt, die dir leuchtet durch die Dunkelheit und dich aufrichtet, dass du deine

Fesseln lösen kannst und frei gehst. Sie schenke dir Mut, Kraft und Liebe, dass du Ja sagst zu dir, und Nein zu allem, was dir schadet, und Ja zum Leben in all seiner Fülle.“ Aufgrund der veränderten Strukturen überlege Barbara Zschernack sogar, vielleicht doch wieder in die Kirche einzutreten.

Scham von Tabuisierungen geprägt

Ein zentrales Thema bei der Bewältigung von Traumata sei auch immer die Scham, die von der Gesellschaft und ihren Tabuisierungen geprägt sei. Dazu verlas Zschernack als Diskussionsanregung einen sehr beeindruckenden und anregenden Text einer Klientin, der zunächst für betroffene, nachdenkliche Stille sorgte. Ein Gespräch mochte sich nicht erge-

ben, zumindest nicht im Plenum. Auch die angestrebte Podiumsdiskussion mit der internationalen Expertin zum Thema „Beendigung von Gewalt gegen Frauen“, Karin Heisecke, und Prof. Dr. Ariane Brensell zu den Fragen, was noch zu tun sei und welche Hilfe noch benötigt werde, blieb ein wenig hinter den Erwartungen zurück, obwohl man den informativen Ausführungen der beiden Fachfrauen gespannt folgte.

Es standen wohl die Feierlichkeiten und die sehr familiär wirkende Atmosphäre bei den Anwesenden im Vordergrund. Nach der wirkungsvollen Kaleidoskopshow mit Farben und Wörtern wurden die Gäste in den gemütlichen Teil der Feierlichkeit bei Schmaus und Trank entlassen.

RRT Kaiserslautern: Flyer und Nachbericht zur Aktion am 25. und 27. November 2017

Veranstaltende

AIDS-Hilfe Kaiserslautern

Pariser Straße 23, 67655 KL, 0631 18099, info@kaiserslautern.aidshilfe.de

ASZ - Arbeits- und sozialpädagogisches Zentrum in Kaiserslautern

Pfaffstraße 3; 67655 KL, 0631 316360, www.asz-kl.de

Caritas Förderzentrum St. Christophorus Kaiserslautern

Logenstr. 44, 67655 KL, 0631 316370, st.christophorus.kaiserslautern@caritas-speyer.de

Deutscher Gewerkschaftsbund

Richard-Wagner-Str. 1, 67655 KL, 0631 414999 42, kaiserslautern@dgb.de

Evangelische Arbeitsstelle für Bildung und Gesellschaft

Unionstraße 1, 67657 KL, 0631 364 2233, claudia.kettering@evkirchepfalz.de

Frauen Union

Pirmasenser Str. 47, 67655 KL 0631 31068 30, info@gs-cdu-kl.de

Frauenzuflucht

Postfach 1674, 67605 KL, 0631 17000, frauenzuflucht-kl@gmx.de

Gleichstellungsbeauftragte Stadt Kaiserslautern

Marlene Isenmann-Emser, Willy-Brandt-Platz 1, 67653 KL, 0631 365 2350,
marlene.isenmann-emser@kaiserslautern.de

Gleichstellungsbeauftragte Landkreis Kaiserslautern

Dorothee Müller und Rebecca Leis, Burgstraße 11, 67659 KL, 0631 7105 344,
gss@kaiserslautern-kreis.de

IST (Interventionsstelle) Kaiserslautern

Fachberatungsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen/Stalking,
0631 371084 25, ist.kl@diakonie-pfalz.de

IG Metall Frauen

Richard-Wagner-Str. 1, 67655 KL, 0631 3664 80, www.igmetall-kaiserslautern.de

Polizeipräsidium Westpfalz, SB 15/Opferschutz

Parkstraße 11, 67655 KL, 0631 369 1404, opferschutz.pwestpfalz@polizei.rlp.de

Stabsstelle Asyl, Stadtverwaltung Kaiserslautern

Willy-Brandt-Platz 1, 67653 Kaiserslautern, asyl@kaiserslautern.de

Soroptimist International Club Kaiserslautern

Karin Held, praesidentin@si-kl.de

Ver.di-Ortsverein Kaiserslautern, Richard-Wagner-Str. 1,

67655 KL, 0631 414999 0, www.verdi.de

Unterstützende

Amnesty International Kaiserslautern, Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF), Attac, CLUB AKTIV e. V.,
Ev. Gemeindedienst, Evangelische/Katholische Telefonseelsorge Pfalz, "Frauen wagen Frieden", Kath. Frauengemeinschaft
Deutschland (kfd), Pro Familia Prot. Dekanat Kaiserslautern, Runder Tisch GesB Kaiserslautern, terre des hommes

Sponsoring



eine weltweite Stimme
für Frauen



Einladung zum Internationalen Tag **NEIN zu Gewalt an Frauen** Sichtweisen, Zuschreibungen, Selbstverständnis

am Montag, 27. November 2017,
ab 17.30 Uhr in Kaiserslautern



Schirmherrschaften:
Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel
Polizeipräsident Michael Denne
Dekanin Dorothee Wüst
Landrat Paul Junker

Einladung zum Internationalen Tag **NEIN zu Gewalt an Frauen**

Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich

Vor 57 Jahren, am 25. November 1960, wurden die drei



Schwwestern Patria, Minerva und Maria Theresia Mirabal wegen ihrer politischen Aktivitäten vom militärischen Geheimdienst der Dominikanischen Republik nach monatelanger Folter ermordet.

Der Kampf der Mirabal-Schwwestern und ihr Schicksal gelten inzwischen weltweit als Symbol für den Kampf gegen jegliches Unrecht an Frauen.

Dieser Tag wurde 1999 von der UNO als internationaler Gedenktag anerkannt.

Samstag, 25. November 2017

11.00 Uhr **Infoaktion auf dem Wochenmarkt**

Montag, 27. November 2017

17.30 Uhr **Fahne hissen im Rathausfoyer**

Grußworte:

Bürgermeisterin Dr. Susanne Wimmer-Leonhardt

Landrat Paul Junker

Polizeipräsident Michael Denne

Impulstexte der Veranstaltenden

18.00 Uhr **Solidaritätszug vom Rathaus durch die Innenstadt**

18.25 Uhr **Aktion auf der Weihnachtsmarktbühne, Schillerplatz**

Claudia Kettering

18.45 Uhr **Ankommen im Prot. Gemeindezentrum „Alte Eintracht“**

Unionstraße 2, 67657 Kaiserslautern

19.00 Uhr **Begrüßung**

Gleichstellungsbeauftragte Marlene Isenmann-Emser

Impulsreferat

„Die Vielfältigkeit von Frauenrollen“ Dekanin Dorothee Wüst

Offene Diskussionsrunde

Moderation Pfarrerin Claudia Kettering, Ev. Arbeitsstelle

Musikalische Beiträge und Kulinarisches

Isabel Weimer (Querflöte) und Rita Schlosser (Klavier)

Catering Jessica Seelos

20.00 Uhr **Veranstaltungsende**

Gewalt mit vielen Gesichtern

Kundgebung im Rathausfoyer zum weltweiten Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“

VON HEIDELORE KRUSE

Mit einer Kundgebung im Rathausfoyer und einem Solidaritätszug durch die Innenstadt haben Organisationen in Kaiserslautern gestern gegen Gewalt an Frauen demonstriert. Äußeres Zeichen des Protests anlässlich des weltweiten Tags „Nein zu Gewalt an Frauen“ am 25. November ist die blaue Flagge mit dem stilisierten Frauenkörper und der Forderung „frei leben“.

Bürgermeisterin Susanne Wimmer-Leonhardt erinnerte in ihrem Grußwort an das Schicksal dreier Schwestern, die wegen ihrer politischen Aktivitäten am 25. November 1960 vom militärischen Geheimdienst der Dominikanischen Republik gefoltert und ermordet wurden. 1999 hat die Uno diesen Tag als internationalen Gedenktag anerkannt.

Gewalt gegen Frauen habe auch in Deutschland noch viele Gesichter sowohl psychischer als auch physischer Art, hob die Bürgermeisterin hervor. Lange sei Gewalt an Frauen ein Tabuthema gewesen, und immer noch falle es Frauen unglaublich schwer, darüber zu reden. Über die Grenzen Deutschlands hinausgedacht fänden so unglaubliche Dinge wie Beschneidungen und Gewalttätigkeiten auf der Flucht statt. Wimmer-Leonhardt dankte den Organisatorinnen, dass sie mit der Veranstaltung ein Zeichen

gegen diese Gewalt setzten.

Es könne überhaupt nicht oft genug darauf hingewiesen werden, dass Gewalt an und gegen Frauen nicht nur ein Problem außerhalb Deutschlands sei, sagte Landrat Paul Junker. Gewalt an Frauen sei körperliche und sexuelle Gewalt, aber immer auch psychische Gewalt, deren Auswirkung diese ein Leben lang nicht vergessen könnten.

Eine andere Form der Gewalt sei verbaler Natur, so Junker. Wer realisiere, was ein Wort oder Satz bewir-

ken könne, werde sich möglicherweise überlegen, was er damit einer Frau antue. Weil diese Gewalt meist von Männern ausgehe, gelte es, diese aufzuklären, was sie tun.

Gewalt in engen häuslichen Beziehungen sei kein Kavaliersdelikt, erklärte Polizeipräsident Michael Denne. Gemeinsam hätten Polizei und die beteiligten Organisationen bereits viel für die Frauen erreicht. Das Bewusstsein für häusliche Gewalt habe sich mit der Zeit grundsätzlich geändert; für Täter gebe es kein

Pardon. Es bleibe aber noch viel zu tun. Das Thema Gewalt an Frauen müsse noch mehr in die Öffentlichkeit gebracht werden.

Denne verwies auf eine Mitte 2016 aufgenommene interdisziplinäre Fallkonferenz zur Verhinderung von Gewalt in häuslichen Beziehungen. Die Polizei sei mit vielen Hilfsorganisationen vor Ort gut vernetzt; dies diene dem Informationsaustausch. Er sicherte die weitere Zusammenarbeit zu.

Zu den Klängen von „We shall overcome“, intoniert von Norbert Christmann auf dem Saxophon und begleitet von mahnenden Worten gegen Gewalt an Frauen, wurde die Flagge im Rathausfoyer gehisst.

Der Solidaritätsmarsch durch die Innenstadt endete auf dem Schillerplatz. Auf der Bühne am Weihnachtsmarkt thematisierte Pfarrerin Claudia Kettering von der Evangelischen Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft die allgemeine Sehnsucht nach einer schönen, friedlichen Weihnachtszeit. In manchen Familien werde das „Fest der Liebe“ aber zum „Fest der Hiebe“. Die Theologin mahnte zur Solidarität mit den Opfern von Gewalt, die sich meist hinter verschlossenen Türen abspiele.

In einem Referat mit anschließender Diskussion sprach Dekanin Dorothee Wüst im Protestantischen Gemeindezentrum zu dem Thema „Die Vielfaltigkeit von Frauenrollen“.



Ein Solidaritätsmarsch führte vom Rathaus aus durch die Kaiserslauterer Innenstadt und endete auf dem Schillerplatz.

FOTO: VIEW

Rheinfalt 28.11.17

Universität Kassel: Ausschreibung der Fachtagung am 14. Februar 2018

Informationen zur Anmeldung:

Bitte melden Sie Ihre verbindliche Teilnahme am Fachtag und einem Workshop entweder unter der Rubrik „Veranstaltungen“ auf www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de an oder nutzen Sie per copy & paste die folgende Adresse:

<https://netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de/veranstaltung-sexualitaet-und-macht-paedagogischen-beziehungen>

Die Anmeldefrist endet am **31.01.2017**.

Wir freuen uns auf Sie!

Alexandra Retkowski
Marlene Kowalski
Maximilian Schäfer
Clara M. Waskönig
Uwe Josuttis

Kontakt:

Jun.-Prof.ⁱⁿ Dr. Alexandra Retkowski
Arnold-Bode-Straße 10
34127 Kassel
Telefon: 0561 – 804 2966
alexandra.retkowski@uni-kassel.de
www.professionsethik.de

Marlene Kowalski
Arnold-Bode-Straße 10
34127 Kassel
Telefon: 0561 – 804 1978
marlene.kowalski@uni-kassel.de

Maximilian Schäfer
Arnold-Bode-Str. 10
34127 Kassel
Telefon: 0561 – 804 2966
mschaefer@uni-kassel.de

Clara M. Waskönig
Arnold-Bode-Straße 10
34127 Kassel
Telefon: 0561 – 804 1882
cwaskoenig@uni-kassel.de

Netzwerk gegen Gewalt Hessen
Uwe Josuttis (Geschäftsführer)
Grüner Weg 33
34117 Kassel
Telefon: 0561 – 910 1032
ngg.ppnh@polizei.hessen.de
www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de

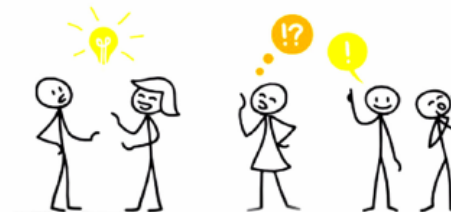


U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



„Sexualität und Macht in pädagogischen Beziehungen – Wissenschaft und Praxis im Dialog“

Einladung zum Fachtag am
14.02.2018
Universität Kassel



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Sie herzlich zum Fachtag mit dem Thema

**„Sexualität und Macht in
pädagogischen Beziehungen –
Wissenschaft und Praxis im Dialog“**

einladen.

Der Fachtag findet am

**Mittwoch, den 14. Februar 2018
von 09:30 - 17:00 Uhr
im Gießhaus der Universität Kassel**

statt.

Nicht nur in Extremsituationen wie bei einem Verdacht auf sexualisierte Gewalt, sondern gerade auch in den alltäglichen pädagogischen Situationen ist eine sensible Reflexions- und Handlungskompetenz im Umgang mit Sexualität und Macht besonders gefragt. Aus diesem Grunde setzen wir uns an diesem Fachtag mit unserem pädagogischen Selbstverständnis und unserer pädagogischen Haltung im Dialog von Wissenschaft und Praxis auseinander. Ausgehend von theoretischen Inputs widmen wir uns in den Workshops ganz praktisch dem Spannungsfeld von Sexualität und Macht in unterschiedlichen pädagogischen Handlungsfeldern. Die Veranstaltung ist durch die Hessische Lehrkräfteakademie akkreditiert.

Ablauf des Fachtags

Ankunft und Kaffee

09:30 Uhr

Begrüßung: Uwe Josuttis und
Jun.-Prof.ⁱⁿ Dr. Alexandra Retkowski

10:00 Uhr

Prof. Dr. Werner Thole (Kassel):
„Pädagogische Intimität in
pädagogischen Beziehungen“

Sabine Scherer (Leiterin Jugendamt
des Landkreises Kassel):
„Sexualisierte Gewalt“

10:30 Uhr

Prof.ⁱⁿ Dr. Elisabeth Tuidor (Kassel):
Handbuch „Sexualisierte Gewalt und
pädagogische Kontexte“ (2018, Beltz
Juventa): Vorstellung und Gespräch mit
Autor*innen

11:00 Uhr

Prof.ⁱⁿ Dr. Margret Dörr (Mainz):
„Professioneller Umgang mit
Sexualität als Gestaltung von Nähe
und Distanz“

12:00 Uhr

Mittagspause

13:00 Uhr

Workshops

1. „Peer Dating Violence“

Prof.ⁱⁿ Dr. Beate Blättner (Fulda)
Georg-Forster-Str. 4, Raum 0005

**2. „Sexualität und Sexualisierte Gewalt
im Kontext von Migration und Flucht“**

Prof. Dr. Heinz Voss (Merseburg)
Georg-Forster-Str. 4, Raum 1004

3. „Sexuelle Bildung“

Torsten Linke (Merseburg)
Georg-Forster-Str. 4, Raum 2004

**4. „Nähe und Distanz im Handlungsfeld
stationärer Hilfen – Dialog zwischen
Wissenschaft und Praxis“**

Renate Lackner (Schottener Soziale Dienste
gGmbH) & Maximilian Schäfer
Kurt-Wolters-Str. 5, Raum 0019

**5. „Begehren im Beratungskontext –
Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis“**

Uwe Josuttis & Clara M. Waskönig
Kurt-Wolters-Str. 5, Raum -1029

**6. „Geschlechterbilder in der Lehrer*innen-
Schüler*innen-Beziehung –
Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis“**

Urs Wenzel (Staatliches Schulamt Kassel) &
Jun.-Prof.ⁱⁿ Dr. Alexandra Retkowski
Kurt-Wolters-Str. 5, Raum 0020

15:00 Uhr

Kaffeepause & Austausch über die
Workshops

15:30 Uhr

Abschlusspodium – Wissenschaft und
Praxis im Dialog mit:
Prof.ⁱⁿ Dr. Margret Dörr, Dipl. Sozialpädagogin
Renate Lackner, Jun.-Prof.ⁱⁿ Dr. Alexandra
Retkowski, Prof. Dr. Heinz Voss & Dipl.-Psych.
Urs Wenzel
Moderation: Uwe Josuttis & Marlene Kowalski

16:30 Uhr

Ausklang